

Böser Junge – guter Junge

Eng aneinandergeschmiegelt lagen die Beiden da. Sie froren ganz fürchterlich und Angst hatten sie auch. Es war so dunkel und die Geräusche waren so fremd. Im Grunde genommen war es sehr still hier, aber gerade deshalb konnte man jedes noch so kleine Geräusch überdeutlich hören. Die beiden kleinen Rattenmädchen wurden heute Morgen einfach aus einem Karton herausgekippt. Eine Stimme, die sie zwar kannten, aber an die sie keine guten Erinnerungen hatten, scheuchte sie mit den Worten weg: „Los, macht dass ihr verschwindet, ihr Ungeziefer.“ Zunächst blieben sie erschrocken sitzen, aber als die Stimme drohte, sie mit einem Stock zu erschlagen, liefen Beide in Panik davon. Sie verkrochen sich im nahe liegenden Gebüsch und zitterten vor Angst als auch vor Kälte, denn der Boden war nass und es lag so ein weißes Zeug darauf, das ziemlich kalt war.

Zur gleichen Zeit stand Geenie fassungslos vor einem leeren Käfig. Das Türchen war geschlossen, also konnten ihre beiden Lieblinge doch gar nicht da raus gekommen sein? Trotzdem begann sie das Zimmer abzusuchen, schaute unter das Bett und hinter die Kommode. Sie drehte jede Schachtel um und durchwühlte den Kleiderschrank. Auch auf dem Regal war keine Ratte zu sehen. Wo konnten die Beiden nur sein? Sie wusste genau, dass sie die Käfigtür geschlossen hatte, als sie heute Morgen vor der Arbeit den Futternapf gefüllt hatte.

Aufgeregt lief Geenie in die Küche zu ihrer Mutter: „Ratwoman und Baby sind nicht mehr da.“ „Das kann doch gar nicht sein. Hast du die Käfigtür offen gelassen?“ „Nein, du weißt doch, dass ich immer 3x nachschaue.“ „Vielleicht haben die kleinen Puschel das Türchen selbst geöffnet, schließlich sind sie ja recht clever.“ „Da magst du Recht haben, aber dass sie die Tür dann wieder hinter sich schließen ist ziemlich unwahrscheinlich.“

Im selben Moment kam Spoooper, ihr jüngerer Bruder in die Küche und lehnte sich an den Küchentresen. „Hast du vielleicht eine Ahnung, wo meine Ratten sein könnten?“ „Woher soll ich denn das wissen? Wenn die Viecher weg sind, dann ist es doch wohl nur gut. Waren sowieso zu nix nütze.“ „Du ekelhafter kleiner Kerl, du bist doch bloß neidisch, weil Mutter dir nicht erlaubt hat einen Hund zu haben.“ „Das ist wenigstens ein nützliches Tier, kann die Wohnung bewachen. Deine Ratten können nur fressen und schlafen, sonst nix.“

„Hört ihr wohl auf ihr Beiden. Wenn Spoooper mit der Schule fertig ist, dann kann er einen Hund haben. Er muss sich den Unterhalt für ein Tier schon selbst verdienen, dass habe ich euch beiden doch erklärt. Mit meinem kargen Lohn kann ich euch leider keine Haustiere finanzieren. Schließlich musstest auch du so lange warten. Wenn du auf deiner Lehrstelle auch nur wenig verdienst, so reicht es doch für deine Ratties.“ „Und ich muss noch 2 Jahre warten.“ Mürrisch schlurfte Spoooper aus der Küche und zog geräuschvoll die Tür hinter sich zu.

„Eigentlich tut er mir ja Leid“, sagte Geenie, „ich weiß wie es ist, wenn das Herz an etwas hängt, das man nicht haben kann. Und wenn ich ihm jeden Monat etwas von meinem Geld abgebe, meinst du, dass das ginge?“ „Das würdest du für deinen Bruder tun? Wo er immer so frech zu dir ist?“ „Ach, ich weiß doch, dass er es gar nicht so meint. Im Grunde ist er doch ein lieber Kerl. Ich werde heute Mittag ins Tierheim gehen und fragen, ob sie einen kleinen Hund abzugeben haben. Dann musst du nur deine Einwilligung geben. Aber jetzt werde ich erst einmal die Wohnung auf den Kopf stellen und die beiden Ausreißer suchen, weit können sie ja nicht sein.“

An einer anderen Stelle saßen immer noch zwei Ratten frierend im Schnee. Ratwoman hatte angefangen die Gegend zu erkunden aber Baby traute sich nicht aus dem Gebüsch heraus. Nach einiger Zeit kam Ratwoman aufgeregt zurück: „Komm mit, ich hab was gefunden.“ Und schnell huschte Baby hinter ihrer Schwester her, die flink in einer Ritze verschwand. Drinnen war es zwar düster, aber nicht mehr so kalt. Ratwoman fing an das Papier, von dem es jede Menge gab, zu zerreißen und ein warmes Nest zu bauen. Baby half ihr dabei. Nach einiger

Zeit hatten die beiden sich ein warmes gemütliches Plätzchen geschaffen. „Jetzt müssen wir nur noch warten und dann wird Geenie kommen und uns wieder zurückholen.“

Diese war langsam am Verzweifeln. Die beiden Ratzen mussten doch irgendwo sein. Sie machte die Käfigtür auf und verteilte ein paar Drops im Zimmer. Jetzt würde sie im Tierheim vorbei schauen und hoffen, dass bei ihrer Rückkehr keine Drops mehr zu finden waren. Spoooper hatte an der Küchentür gelauscht und gehört, dass seine Schwester ihm einen Hund schenken wollte. Vor lauter Scham verkroch er sich in seinem Zimmer. Als er hörte, dass seine Schwester gegangen war, sammelte er die Drops ein und machte sich auf den Weg zum Papiercontainer. Es war schon dunkel geworden und er hoffte, dass die beiden Ratzen noch da waren und er sie auch finden würde.

Baby stupste Ratwoman an: „Hörst du das? Da draußen ruft doch jemand nach uns.“ „Ja, ich höre es auch. Aber das ist doch die Stimme von Spoooper, der kann uns nur Böses wollen.“ „Ja aber vielleicht tut es ihm schon leid, dass er uns verjagt hat, ich werde mal raus klettern.“

Baby, die sonst eher ängstlich war, zwängte sich durch die Ritze und wurde durch helles Licht geblendet. „Baby, da bist du ja. Komm schnell her, ich hab auch was Leckeres für dich. Komm, meine Kleine.“

Baby trippelte vorsichtig ein paar Schritte vor. Sie konnte den leckeren Joghurtdrop riechen, und ihr Magen war so leer. Aber so ganz traute sie der Sache nicht. Was, wenn Spoooper sie schlagen wollte? Angedroht hatte er es ja. Aber eigentlich hatte er ihnen nie etwas getan, sondern immer nur geschimpft. Ach, der Drop roch so lecker. Nur noch ein paar Schritte, dann müsste sie ihn doch zu fassen kriegen. Aber kaum hatte sie die Zähne hinein geschlagen, wurde sie auch schon gepackt. Vor Schreck quiekte sie laut auf, aber Spoooper steckte sie nur in seine Jacke. Ratwoman kam aus ihrem Versteck, bereit ihre Schwester zu verteidigen und wurde schneller geschnappt, als sie denken konnte. Auch sie fand sich in Spooopers Jacke wieder.

Als Geenie nach hause kam, traute sie ihren Augen nicht. Beide Ratzen saßen in ihrem Käfig und leerten den Futternapf, gerade so, als wären sie am Verhungern. Vor dem Käfig saß ihr Bruder und unterhielt sich mit den Beiden. „Was ist denn hier los?“ „Ach Geenie, kannst du mir verzeihen?“ „Was soll ich dir verzeihen?“ Und so erzählte Spoooper, was er getan hatte und Geenie, zunächst wütend, sagte: „Eigentlich müsstest du zur Strafe eine Nacht im Freien verbringen, damit du am eigenen Leib erfährst, was du den armen Tierchen angetan hast. Hoffentlich werden sie nicht krank.“ „Ich bereue es unendlich, und ich werde mir selbst eine Strafe auferlegen. Ab Morgen werde ich einmal in der Woche ins Tierheim gehen und dort helfen, dann kann ich mich auch mit dem Hund anfreunden, den du mir ausgesucht hast. Wie heißt er eigentlich?“ „Du Schlawiener!“ Lachend zog Geenie ihren Bruder am Ohr. „Er ist eine Sie und heißt Grainne.“